

## PROTOKOLL

### SCHULE SCHÜTZEN – SCHÜLER STÜTZEN. Schulalltag nach Winnenden

#### (Veranstaltung des GEB Winnenden am 30.3.2009)

**Teilnehmer** auf dem Podium: **Klaus Hummel** (Schulleiter der Burgschule Esslingen)  
**Dieter Winter** (Präventionsbeamter, Polizeirevier Esslingen)  
**Bernd Berroth** (Abteilungsleiter Erziehung und Bildung, Amt für Sozialwesen, Stadt Esslingen)  
**Anna Bullard-Werner** (Schülersprecherin des Georgii-Gymnasiums Esslingen)  
**Peter Dannenhauer** (GEB-Vorsitzender Esslingen)

#### 3 Gemeinsamkeiten aller bisherigen Amokläufe:

- Sie fanden **nie** an Brennpunktschulen statt.
- Täter stammten **immer** aus der Mittel- oder Oberschicht.
- Es handelte sich **nie** um sog. auffällige Jugendliche.

Beim Amoklauf handelt es sich um die Spitze eines Eisbergs, der aus Mobbing, Ausgrenzung und Versagensängsten besteht. Es waren **immer** gezielte Angriffe auf Schulen. Jeder Amokläufer sendet im Vorfeld Signale, vermutlich schon sehr lange, bevor die Sache aus dem Ruder läuft.

**Wichtig:** Umgang mit Aggression muss gelernt werden, denn dies ist sozusagen ein Menschheitserbe für Jungen. Unsere Schulen sind nicht kindgerecht und noch viel weniger jungengerecht (zu viel Sitzen, zu wenig Bewegung, kein ausreichender Zeitrahmen für Toben und Bewegung).

Haupt- und Brennpunktschulen waren bisher noch nie betroffen. Vermuteter Grund hierfür: Dort wird mit Aggressionen und Problemen anders umgegangen. Hauptschullehrer sind daran gewöhnt, dass sie vor jeder Stunde erst einmal ihre Schüler zur Ruhe bringen, sich ihre Sorgen und Probleme anhören und gezielt mit Aggressionen umgehen müssen.

Zunahme der Jugendkriminalität in den letzten 10 Jahren um knapp 30% (real 15-20%, da man die heute häufigere Meldung solcher Delikte berücksichtigen muss), jedoch nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität. Dagegen nur 1% Mädchengangs, die durch Gewalt auffallen.

Aussage von Schülern in der Klasse, als über die Vorfälle in Winnenden gesprochen wurde: „Mobben macht Spaß!“ Das heutige Mobben hat nichts mit dem früheren Hänkeln oder Ärgern der Kinder untereinander zu tun, sondern ist von deutlich höherer Aggression und Nachhaltigkeit begleitet.

Mobbing-Opfer sind oft Kinder, die extrem beschützt werden.

Der steigende Leistungsdruck beginnt heute bereits in der Grundschule. Psychosomatische Störungen nehmen zu, vor allem bei Jungen. Schulsozialarbeit ist inzwischen auch an Gymnasien nötig.

**Gegenargument:** Laut der aktuellen Pfeiffer-Studie wurde innerhalb der letzten 10 Jahre eine Abnahme der Gewalt durch Jugendliche festgestellt, d.h. es gibt eine positive Entwicklung. Jedoch gibt es eine zwar sinkende Zahl gewalttätiger Jugendlicher, die aber immer mehr Gewalt ausüben. Auch eine Zunahme der psychischen Gewalt ist feststellbar sowie der verbalen Gewalt. Auch die Hemmschwelle sinkt (Beispiel: Früher hat man aufgehört, jemanden zu schlagen, wenn er am Boden lag, heute wird weiter getreten und geprügelt.). Mädchen richten die Gewalt gegen sich selbst, d.h. Selbstverletzung (Ritzen), Jungen richten die Gewalt gegen andere.

Pädagogik bedeutet Beziehungsarbeit. Die Schule hat einen Bildungs- **und** Erziehungsauftrag, die Wahrnehmung der Lehrer muss gestärkt werden. Konfliktkultur ist schwach entwickelt und muss gestärkt bzw. erlernt werden.

#### **Präventionsmodell für Schulen:**

- Wöchentlicher Klassenrat, in dem Probleme geäußert/angesprochen werden. Es ist wichtig, dass die Probleme auf den Tisch kommen.
- Wichtig: Täter müssen gehen, nicht die Opfer.
- Durchführung von Täter-Opfer-Konflikt-Gesprächen.

Mobbing-Opfer haben oft viele in der Klasse gegen sich und keine Freunde. Es ist wichtig, dass mit der ganzen Klasse geredet/gearbeitet wird, um Mobbing-Strukturen aufzuzeigen. Lehrer sind damit in der Regel überfordert, es ist externe Hilfe nötig. Strategie gegen Mobbing braucht Zeit, man muss am System arbeiten (auch dafür wären Ganztagschulen gut, um die nötige Zeit zur Verfügung zu haben), dazu gehört auch das Verhältnis Schüler-Lehrer und Kinder-Eltern. Eltern erhöhen oft den Leistungsdruck für ihre Kinder, weil sie zu sehr auf die Zukunft schauen und Nachteile für ihre Kinder befürchten, wenn nicht ein bestimmtes Schul-/Ausbildungsziel erreicht wird. Oft vorseilender Gehorsam, d.h. Kinder werden ohne Not unter Druck gesetzt.

**Mobbing** entsteht eher in Schulen mit höherem Bildungsniveau – jeder lästert und daraus entsteht häufig Mobbing = zielgerichtetes Fertigmachen einer Person über einen längeren Zeitraum (6 Monate). Opfer brauchen ca. 2 Monate, bis sie es überhaupt merken, da es oft eine Summe vieler kleiner Dinge ist. **Empfehlung:** Opfer soll ein sog. Mobbing-Tagebuch führen und alle Vorfälle notieren, um später auch Belege an der Hand zu haben.

**Appell:** Wir brauchen ein Umdenken in der Gesellschaft, Erwachsene müssen wieder eine Einheit bilden und hinschauen. In unserer Gesellschaft fehlt Zivilcourage, keiner will sich bei anderen einmischen, da angeblich jeder in seiner Familie machen kann, was er will und dies andere nichts angeht.

**Anerkennungskultur** fehlt: Unser System ist nur auf scheinbar objektiven Noten aufgebaut, andere Dinge zählen im Schulalltag nicht. **Empfehlung** des Schuldirektors: Portfolio als Lerntagebuch und Persönlichkeitsnachweis führen lassen, in dem nicht nur Engagement in akademischen Bereichen aufgenommen wird, sondern auch Engagement in AGs, als Klassen-/Schülersprecher, bei Praktika etc.

**Forderung:** 10% der Deputatstunden sollten für anderes als Unterricht zur Verfügung stehen (Ausflüge, Exkursionen etc.), um Kindern Abwechslung zu bieten und sie auch in einem anderen Umfeld als nur im Unterricht kennenzulernen. In der Schule sollen auch Sozialkompetenzen geschult werden 1/3 des Curriculums kann die Schule frei bestimmen und dabei auch ein Sozialcurriculum aufnehmen, um den Kindern Prävention von und Intervention bei Gewalt zu demonstrieren. Zeit für und Interesse an den Kindern ist wichtig für Eltern.

#### **Medienerziehung:**

50% der 12- bis 13-Jährigen sind täglich mehr als 6 Stunden im Internet, vorwiegend in Chatrooms. Gewalt ist durch die neuen Medien erlernbar, vor allem durch Bilder.

**Empfehlung** von Dr. Manfred Spitzer/Ulm: Die beste Gewaltprävention ist, wenn Kinder so wenig Zeit wie möglich mit den neuen Medien verbringen.

Gefahren durch Handys: Neue Mode, dass Jugendliche sich Horrorfilme aufs Handy laden und herumzeigen. Brutale Filmszenen setzen erwiesenermaßen die Hemmschwelle herab.

Medienpädagogische Angebote der Polizei für die Schulen (für Schüler **und** Eltern).

Forscher nennen zwei Gründe für Gewalt: 1. Dramatischer Anerkennungsverfall (Fehlen von Zeit und Respekt), 2. Welt ist im Vergleich zu früher sehr komplex geworden (anonyme unüberschaubare Welt, Fehlen der inneren Sicherheit, der Wurzeln).